

GRÜN Pressespiegel

Thema: Die Digitalisierung unserer gesamten Wirtschaft ist ein Megatrend
 Medium: Aachener Nachrichten
 Ausgabe: 08/2014



Ingo Kufferath, Gebr. Kufferath AG Düren, Präsident der Europäischen Drahtwebervereinigung



Sven Giegold, Europaabgeordneter der Grünen und Gründungsmitglied von Attac Deutschland



Dr. Michael Mertin, Vorsitzender des Vorstands der Jenoptik AG, Präsident von „Photonics 21“



Dr. Oliver Grün, Vorstand der Grün Software AG Aachen, Präsident Bundesverband IT-Mittelstand



Wolfgang Clement, Ex-NRW-Ministerpräsident, früherer Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit



Dr. Patrick Bressler, neuer Vizepräsident der Fraunhofer Gesellschaft in den USA, vorher in Brüssel

„Die Digitalisierung unserer gesamten Wirtschaft ist der Megatrend“

Was Europa noch lernen muss: Darüber reden Experten wie Oliver Grün. **Stärken und Schwächen** stehen auf dem Prüfstand. Die Rolle des Mittelstandes.

Aachen. Beim Europa Fachforum „Wissenschaft und Innovation“ sind am 2. September sehr interessante Gäste Teilnehmer in zwei Talkrunden:

Wolfgang Clement, ehemaliger NRW-Ministerpräsident und Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit im Kabinett Schröder

Sven Giegold, Mitglied des Europäischen Parlaments (Grüne), Mitbegründer von Attac Deutschland

Dr. Michael Mertin, Vorstandsvorsitzender Jenoptik AG, Präsident der European Technology Plattform „Photonics 21“

Dr. Patrick Bressler, Vizepräsident Fraunhofer USA, ehemaliger Direktor Fraunhofer Gesellschaft Brüssel

Dr. Oliver Grün, Vorstand der Grün Software AG Aachen, Präsident des Bundesverbandes IT-Mittelstand

Ingo Kufferath, Dipl.-Ing., Gebr. Kufferath AG, technische Weiberei für Metall und Kunststoffe, Düren, Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Drahtweberien

Dr. Hartwig von Schubert, Buchautor und Militärdokant im Evangelischen Militärpfarramt Hamburg II an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg

„Europa hat das Potenzial, die Innovationsführerschaft als High-Tech-Ausrüster von Top-Industrienationen und Regionen langfristig einzunehmen“, sagt Michael Mertin. Das setze eine klare Industrie- und Wirtschaftspolitik voraus. Die Wirtschaftsunion müsse durch Angleichung der Rechts- und Wirtschaftssysteme vollendet werden. Und: „Klares Bekenntnis einer sozialen Marktwirtschaft zum freien Unternehmertum, Rückbau von Regulierung sowie die Wahrung eines klaren Subsidiaritätsprinzips.“

Patrick Bressler betont als europäische Stärke die Freizügigkeit in einer demokratischen EU, die zu „besonderen Kompetenzen, konsensbasierte Lösungen umsetzen zu können“, geführt habe. Er nennt weitere Stichpunkte wie: hoher Ausbildungsstand und eine im Vergleich zur USA und anderen Regionen geringere soziale Schere. Zu den Schwächen zählt er die Rohstoffarmut. Technologie-Entwicklung und Transfer brauchen drei Komponenten: ein gutes Ausbildungs- und Weiterbildungssystem, eine

strategische Innovationsförderung und eine „Spin-out“-Kultur, die Risikokapital zur Verfügung stelle. Bressler: „Europas Stärken kommen zur Geltung, wenn auf wissensintensive ‚Schlüsseltechnologien‘ gesetzt wird.“

„Für mich ist der Megatrend

„Weg vom Produktanbieter zum Anbieter innovativer Lösungen.“

INGO KUFFERATH,
UNTERNEHMER AUS DÜREN

schlechthin die Digitalisierung unserer gesamten Wirtschaft in Europa“, sagt Oliver Grün. „Dies betrifft den Dienstleistungs- und den Industriesektor. Wir müssen lernen, in Datensammlungen und deren Verarbeitung nicht nur Negatives zu sehen, sondern sie als Rohstoff des 21. Jahrhunderts zu begreifen. Die Chancen sind noch groß, wenn wir nicht in unseren Risikobedenken versinken. Wir müssen Wirtschaft machen auch mit Daten, nicht nur mit Dingen. Im Gegensatz zu anderen Regio-

nen der Welt müssen wir diese Erkenntnis mit unseren Werten der Nachhaltigkeit, Sicherheit und mittelständischen Vielfalt verknüpfen.“

Auf Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip setzt Ingo Kufferath: „Gerade diejenigen mittelständischen Unternehmen, die auch objektiv befähigt sind, ernsthaft und seriös über Nachhaltigkeit zu reden, haben einen meist mehrere Jahre dauernden Entwicklungsprozess hinter sich: weg vom Produktanbieter zum Anbieter innovativer Lösungen, dabei fokussiert auf langfristigen Kundennutzen durch besondere Produkte in vernetzten Lieferketten sowie eine an langfristigen Zielen orientierte Personal- und Ressourcenplanung. In jüngerer Zeit kommen Fragen zur Wirtschaftsethik sowie ökologische Aspekte hinzu.“

Der Mittelstand – ganz vorne deutsche Familienunternehmen – seien meist ganz anders aufgestellt und in ihrer Entwicklung weiter als viele Wettbewerber. Nachhaltigkeit sei kein Selbstzweck, sondern Basis für langfristige Ziele, die durch überwiegend in direkter Verantwortung stehende Eigentümer gewährleistet sei.



Dr. Hartwig von Schubert, Theologe und Buchautor aus Hamburg

Hartwig von Schubert nennt zwei Dinge, die Europa der Welt gegeben habe: die methodisch-empirische Wissenschaft und die klassische Kunst, „beides aus dem

Erbe der griechisch-lateinischen Antike und beides nicht zu denken ohne einen enormen Einfluss aus dem südwestasiatischen Raum, dem Monotheismus. Die um 1500 beginnende europäische Expansion habe die Modelle moderner Gesellschaften mit all ihrem Glanz und Elend in die ganze Welt getragen. Europa und der ‚Westen‘ haben daraus wichtige Lehren gezogen, die aber keineswegs als gesichert gelten können.“ Er fordert das moralische Gesetz einer Ethik als Kunst freiwilliger Selbstbeschränkung und das politische Gesetz des Rechtes als gemeinsames Recht der Freiheit.

Die beiden Politiker: Giegold und Clement

Sven Giegold gehört zu den Mitgründern der deutschen Attac-Gruppe. Dem Attac-Netzwerk haben sich 90 000 Mitglieder in 50 Ländern angeschlossen. Attac ist die Abkürzung für den französischen Ausdruck „Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen“ (association pour une taxation des transactions financières pour l’aide aux citoyens).

Wolfgang Clement redet nach wie vor Klartext und wird in dem Aachener Europa-Forum sicherlich zahlreiche wirtschafts- und gesellschaftspolitische Aspekte auf den Punkt bringen. 38 Jahre lang gehörte er der SPD an, dann überwarf sich Wolfgang Clement mit der Partei. Er ist Vorsitzender des Kuratoriums der arbeitgebernahen „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“.